

Arbeitsheft Kampagne 2022
**Dank Bildung bestimmen wir
unsere Zukunft selbst.**

*Mit Ideen und
Inspirationen!*

Franca, 15,
in Basel, Schweiz

Popi, 17,
in Westjava, Indonesien



mission 21

evangelisches missionswerk basel

www.mission-21.org/kampagne

Editorial 3

Kampagnethema 2022

«Dank Bildung bestimmen wir unsere Zukunft selbst» Unsere Bildungsarbeit in Südostasien	4
Erfolgsgeschichte von Popi aus Indonesien	6

Aktionen zum Mitmachen

Solidaritäts-Pinnwand	8
Weihnachtskartenverkauf	9

Bildungsangebote für Sie

Dialog International Online	10
Workshops für Jugendliche und Erwachsenengruppen	10
Online-Briefing für Unterrichtende und Pfarrpersonen	11
Filmtipps	12
Expertinnen und Experten aus Südostasien und der Schweiz	13

Ideen für den Unterricht

Doppellektion für 9–12jährige	15
Doppellektion für 13–16jährige	16

Ideen für Gottesdienste

Ein Generationengottesdienst zu «Jesus und die kanaänäische Frau»	19
Ein Gottesdienst zur Bergpredigt, der auch Jugendliche anspricht	20
Ein Gottesdienst im Advent zum Magnifikat der Maria	21

**Kampagnenmaterial
zum Bestellen** 22

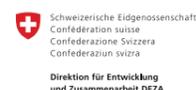
Impressum

Kampagnenmagazin 2022 von Mission 21
Herausgeberin: Mission 21
Evangelisches Missionswerk Basel
Missionsstrasse 21, CH-4009 Basel
Telefon 061 260 21 20
Fax 061 260 22 68
info@mission-21.org
www.mission-21.org



Spendenkonto:
IBAN: CH 58 0900 0000 4072 6233 2

Redaktion: Séverine Fischer, Mission 21
Erscheinungsdatum: Mai 2022
Fotos: Riki M. Husen (Indonesien),
Daniel Infanger (Basel), Mission 21
Gestaltung: Neue Sicht GmbH, Basel
Druck: Gremper AG, Basel



Jochen Kirsch

Bildung – für eine selbstbestimmte Zukunft für alle.

Liebe Leserinnen und liebe Leser

Auf den Seiten sechs und sieben dieses Magazins lernen Sie die 17-jährige Popi aus Indonesien kennen. Die Geschichte, wie sie heute die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben nutzt, finde ich sehr eindrücklich. Und die Unterstützung für die junge Frau ist beispielhaft – für die Arbeit von Mission 21 in Südostasien und für unsere Tätigkeit weltweit. Durch den Einsatz für Gender-Gerechtigkeit für den Zugang zu Bildung für alle tragen wir bei zum Erreichen des UN-Nachhaltigkeitsziels 16: eine gerechte, inklusive und friedliche Welt.

Diese Arbeit gerade in Indonesien ist wichtig und herausfordernd. Die Armut im bevölkerungsmässig viertgrössten Land der Erde ist gross. Das Gefälle zwischen Arm und Reich ist steil. Millionen von Menschen in ländlichen abgelegenen Regionen können sich von der Landwirtschaft gerade so über Wasser halten. Die Schulen sind geradeso dünn gesät und vielen Familien fehlt das Geld, um alle Kinder gut auszubilden. Not und patriarchale Tradition führen dazu, dass vor allem Mädchen und Frauen die Last dieser Situation zu tragen haben. Sie werden früh verheiratet, um die Familie finanziell zu entlasten, oder als Arbeitsmigrantinnen weggeschickt, um die Familie finanziell zu unterstützen. Im Ausland, zum Beispiel in Hongkong, erleben sie aber oft Ausbeutung und Missbrauch.

Gemeinsam mit unseren rund 20 Partnerkirchen und -organisationen in Indonesien, Malaysia und Hongkong setzen wir uns darum beharrlich dafür ein, dass immer mehr Mädchen dank Bildung die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt und Ausbeutung erhalten. Diese Zusammenarbeit in unserem Netzwerk von langjährigen Partnern entlang der Migrationsströme von Süd- nach Nordostasien und zurück macht die Arbeit von Mission 21 nachhaltig wirksam. Zudem folgen wir einem ganzheitlichen

Ansatz, der Prävention, Good Governance, Bildung und Unterstützung im Krisenfall umfasst. Wir beraten ländliche Gemeinschaften darin, zu erkennen, wie wichtig Bildung für den Aufbau einer gerechten Gesellschaft ist. Frauen und Mädchen werden durch Stipendien direkt in ihrer Entwicklung gefördert. Mit Beratungsangeboten und Notunterkünften werden Frauen gestärkt, indem wir ihnen einen Ausweg aus Gewalterfahrungen und Ausbeutung eröffnen.

Diese ganzheitliche Arbeit schliesst auch die Schweiz mit ein: Wir bringen Jugendlichen mit dem Kurs «Respekt statt Ausbeutung!» die Situation von Mädchen ihrer Altersstufe in Indonesien näher. Wir beleuchten mit unserem Bildungsangebot zur Gender-Gerechtigkeit die Bedeutung von Bildung und Gleichstellung in globalen und kirchlichen Zusammenhängen und geben Impulse für den eigenen Kontext. Kirchgemeinden bieten wir vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam als Weltweite Kirche für eine gerechtere Welt zu arbeiten, damit noch mehr Mädchen in Indonesien und weltweit sagen können «Dank Bildung bestimmen wir unsere Zukunft selbst».

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Ihr

Pfr. Jochen Kirsch
Direktor Mission 21



Erfahren Sie mehr zu unserer Bildungsarbeit in Südostasien und in der Schweiz auf unserer Kampagnenwebseite:
www.mission-21.org/kampagne; Spendenkonto IBAN CH 58 0900 0000 4072 6233 2

«Dank Bildung bestimmen wir unsere Zukunft selbst»

Sie heissen Eni, Popi oder Lisnawan. Sie sind jung, Indonesierinnen und leben auf dem Land, in einer Provinzstadt oder als Arbeitsmigrantinnen in Hongkong oder Malaysia. Was diesen jungen Frauen gemeinsam ist: Sie erhielten in einer schwierigen Lebenssituation Hilfe von Mission 21 und einem unserer Partner in Südostasien – und können dank dieser Unterstützung Schritte in eine selbstbestimmte Zukunft gehen.



Mädchen aus Indonesien auf dem Weg zur Schule.

Eine selbstbestimmte Zukunft – dies ist für Frauen in Indonesien keine Selbstverständlichkeit. Im Gegenteil: Frauen sind in diesem Land immer noch benachteiligt. Das zeigt sich in der Familie, bei den Bildungsmöglichkeiten und auch beim Thema Gewalt: Indonesierinnen sind stark von häuslicher Gewalt betroffen, werden als Arbeitsmigrantinnen ausgebeutet oder misshandelt und werden zudem oft gedrängt, über erlittene Gewalt zu schweigen, um die «Ehre der Familie» nicht zu beschädigen.

Ein Grund für diese Situation findet sich in den gesellschaftlichen Normen. Indonesien ist eine mehrheitlich patriarchal geprägte Gesellschaft. Konservative muslimische Behörden streben zudem an, Frauen stärker einzuschränken, etwa mit strengen Kleidervorschriften. Männer gelten als Familienoberhaupt und haben rechtlich mehr zu sagen als Frauen. Wenn Frauen etwa häusliche Gewalt erleben und mit den Kindern den gemeinsamen Haushalt verlassen, gelten sie zivilrechtlich in Trennungs- oder Scheidungsverfahren als der schuldige Teil.

Armut als Ursache der Benachteiligung

Als untergeordnete Mitglieder der Gesellschaft spüren Frauen auch stärker die Folgen der teils grossen Armut. Diese prägt insbesondere das

Leben tief in abgelegenen ländlichen Regionen etwa der Inseln Borneo oder Neuguinea. Die Menschen ernähren sich vorwiegend davon, was ihr eigener Boden hergibt. Sie nutzen verbliebene Waldgebiete, um weitere Nahrung zu suchen sowie fürs Sammeln von Kautschuk und Rattan-Lianen, dem Rohstoff für traditionelle Flechtprodukte. Für die Bevölkerung gibt es zu wenig Möglichkeiten, Geld für nötige Ausgaben wie etwa für die Gesundheit zu verdienen und massive Eingriffe in die Umwelt wie die Pflanzung riesiger Palmölplantagen schränken ihre Lebensbedingungen zunehmend ein.

Damit Kinder und Jugendliche die Chance auf eine Zukunft haben, benötigen sie eine solide Bildung und müssen dafür weiterführende Schulen oder Berufsausbildungen in Distrikt- oder Provinzhauptstädten besuchen, denn der Staat investiert wenig Geld in Schulen in abgelegenen Gebieten. Für die Familien bedeutet dies, dass die Bildungskosten ihre Möglichkeiten übersteigen. Denn Grund- und Sekundarschulen sind zwar obligatorisch und dürfen keine Schulgebühren verlangen. Die Kosten für Material und Schuluniformen oder Unterkunft in den Städten führen aber dazu, dass die Eltern oft nur den Söhnen die Schulbildung bezahlen können.

Förderung von Mädchen – die nachhaltige Problemlösung

Für viele Mädchen bedeutet dies, dass sie mit 15 oder 16 ihre Bildungszeit beenden müssen und entweder in eine Ehe gedrängt werden und in Landwirtschaft und Haushalt mitarbeiten. Oder sie werden von der Familie als Arbeitsmigrantinnen ins Ausland geschickt, damit sie mit Geldüberweisungen die Familie unterstützen. Viele Frauen erfahren hierbei Missbrauch oder Ausbeutung und kehren traumatisiert nach Indonesien zurück.

Hier setzt die Arbeit von Mission 21 und unseren über 20 Partnerkirchen und -organisationen in Indonesien, Malaysia und Hongkong an, um den Mädchen eine Zwangsheirat oder ausbeuterische Arbeitsbedingungen zu ersparen und bessere Chancen auf eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen. Mit Stipendien, zum Beispiel vergeben durch die Partnerkirche GKE, werden vor allem Mädchen unterstützt, die aus finanziellen Gründen keine weiterführende Schule besuchen können. Zahlreiche Absolvent*innen zeigen sich heute glücklich darüber, dass sie dank der Stipendien und ebenso dank grossem Willen und eigenem Engagement Pflegeberufe, Ausbildungen für die Administration oder Ingenieurwesen studieren konnten. Mission 21 und die Partnerkirchen erarbeiten die Auswahlkriterien, die lokale Vergabekommission wählt die Stipendiat*innen sorgfältig aus und fördert die Begünstigten, damit sie die Ausbildungen erfolgreich abschliessen können.

Im Einsatz gegen Gewalt an Mädchen und Frauen

Die Bildungsförderung durch Mission 21 ist eine wertvolle Aktivität, um der Gewalt gegen Frauen und Mädchen entgegenzuwirken. Weitere Massnahmen sollen den Einsatz gegen Gewalt in eine breitere Öffentlichkeit tragen: Ausbildungen in der Prävention von Leitungspersonen, Advocacy-Arbeit bei staatlichen Stellen, interreligiöser Dialog zur Rolle von Frauen in der Gesellschaft und Sensibilisierungskampagnen für die Öffentlichkeit.

Besonders wichtig ist auch die Begleitung von Frauen, die selbst Gewalt erfahren haben. Verschiedene Partnerkirchen sind hier aktiv. Im «Durebang Center» der GKP in der Grossstadt Bandung (Java), im «House of Hope» der GMT (Timor) oder in Hongkong, im «Centre for Migrant Domestic Workers» zum Beispiel erhalten Frauen Unterkunft, medizinische und juristische Beratung und bei Bedarf auch Weiterbildungen. Viele verlassen diese Zufluchtsstätten mit einem gestärkten Selbstbewusstsein.

Diese Zentren sind gute Beispiele für die Arbeit von Mission 21 und unserer Partner. Die Arbeit trägt mit einem ganzheitlichen Ansatz dazu bei, dass Frauen in Südostasien Schutz finden, Wertschätzung erfahren und dank Bildung nachhaltig für eine selbstbestimmte Zukunft gestärkt werden.

Christoph Rácz,
Mission 21

Die Folgen von Armut in Indonesien

Die Armutsrate ist durch die Covid-19-Pandemie um 10% gestiegen (Daten UN-Erhebung). 20% der jungen Männer und 30% der jungen Frauen haben weder Arbeit noch gehen sie zur Schule. Die nachfolgenden Zahlen zeigen eindringlich die Wichtigkeit von nachhaltiger Problemlösung durch Bildung.



Zwangsheirat

3x

mehr Zwangsverheiratungen seit Beginn der Pandemie.



Arbeitsmigration

2/3

aller Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigrantinnen werden ausgebeutet.



Gewalt an Frauen

6%

aller häuslichen Gewalttaten werden vor Gericht gebracht.



Grosses Schweigen

?

Viele Betroffene verschweigen die Taten, weil Möglichkeiten fehlen, den Täter anzuklagen.

«Ich halte an meinem Traum fest»



«Ich bin sehr glücklich, dass ich weiter lernen kann.»

Popi beim Lernen. Sie möchte Hebamme werden.

Popi war 15 Jahre alt, als ihre Eltern sie verheiraten wollten. Armut und Tradition scheinen in Indonesien für viele junge Frauen keinen anderen Weg zuzulassen. Doch Popi hält an ihrem Traum einer Ausbildung fest.

Das weiße Kopftuch der Schuluniform liegt eng um Popis Gesicht. Sie hält das Tuch sorgfältig sauber, obwohl die Familie kein fließendes Wasser im Haus hat. Zum Waschen oder Geschirrspülen geht die 17-Jährige zum Wasseranschluss mitten im Dorf. Aus einem Metallrohr unter freiem Himmel sprudelt hier ein Wasserstrahl für alle.

Popi lebt im Dorf Ancolmekar in Westjava, Indonesien. Dass sie die Schuluniform trägt und jeden Morgen um sieben Uhr in der Schule sitzt, ist etwas Besonderes. Als sie 15 Jahre alt war, schloss sie das Schuljahr als Klassenbeste ab. Doch in der Familie waren andere Themen wichtig. Das Geld fehlt bis heute nicht nur für die Schulbildung, sondern manchmal auch für die täglichen Mahlzeiten. Zugleich meldete ein potenzieller Ehemann Interesse für Popi an. Der Entscheid der Eltern fiel rasch: Popi sollte sofort heiraten, um die Familie zu entlasten. Popi erinnert sich: «Mir ging es schlecht in dieser Zeit. Ich war traurig, in meinem Kopf herrschte Chaos, meine Gedanken waren wie blockiert.» Sie hat Freundinnen, die

verlobt sind und ohne Erlaubnis des Bräutigams nichts mehr unternehmen dürfen.

Popi facht in ihrer Küche ein Holzfeuer an, während sie erzählt. Einen Herd hat die Familie nicht. Die Hausarbeit ist mühsam und nimmt viel Zeit in Anspruch. «Meine Mutter und mein Vater arbeiten hart für uns und ich liebe sie sehr», sagt Popi. Es sei schwer gewesen, sich ihren Plänen zu widersetzen. Trotzdem suchte sie nach Wegen, um weiter zur Schule zu gehen.

Im Kampf gegen Vorurteile

Hilfe fand Popi bei unserer Partnerkirche GKP und der Organisation «Sapa Foundation». Viele der Frauen, die für die muslimische Sapa Foundation arbeiten, haben selbst Gewalt oder Diskriminierung erlebt und beraten nun Betroffene. Sie kooperieren eng mit der GKP, die sich ebenfalls für gewaltbetroffene Frauen und Gendergerechtigkeit engagiert und eine Notunterkunft für Frauen betreibt. Die Mitarbeiterinnen suchten das Gespräch mit Popis Eltern. GKP und Sapa Found-



Popi mit ihrer Familie.

ation übernehmen die Kosten für die Ausbildung. Seither steht Popi täglich um fünf Uhr auf, erledigt Hausarbeit und geht dann bei jedem Wetter dreissig Minuten zu Fuss zur Schule.

«Ich bin sehr glücklich, dass ich weiter lernen kann», sagt Popi. Leicht fällt es ihr nicht immer, denn sie kämpft gegen Vorurteile an. In Indonesien ist die Heirat erst ab 19 Jahren erlaubt, dennoch sind viele Mädchen bei ihrer Hochzeit unter 18. Viele halten Bildung für Mädchen für Zeit- und Geldverschwendung. «Manche reden schlecht über mich», sagt Popi. «Sie sagen, ich solle mich nicht auführen, als wäre ich reich und zur Schule gehen, obwohl ich eigentlich in der Küche sitzen sollte. Ich habe das Gefühl, ich bin eine Last für meine Familie.»

Traumüber Hebamme

Mit der Hilfe unserer Partnerorganisationen hat sie es dennoch geschafft und steht kurz vor dem Abschluss. «Ich möchte Hebamme werden», sagt sie. «Eines Tages werde ich beweisen, dass das Lernen nützlich war.»

Ihre Eltern sind bereits heute stolz auf sie. Der Vater, der sein Geld damit verdient, Gras für die Ziegen des Nachbarn zu sammeln, sagt: «Meine Tochter ist klug. Sie wird einen Abschluss machen und eine gute Arbeit finden.»

Miriam Glass, Mission 21



Der Film zu Popis Geschichte

Der indonesische Filmer Riki Muldiana Husen und Beraterin Karmila Jusup haben Popi mit der Kamera begleitet. Entstanden ist ein kurzer Film (10 Min), der einen Einblick in den Alltag auf dem Land in Indonesien ermöglicht und zeigt, welchen Stellenwert Bildung für eine junge Frau wie Popi hat. Sie können den Film auf unserer Webseite herunterladen oder als DVD bestellen: www.mission-21.org/kampagne

Karmila Jusup: «Wir zeigen Wege aus der Abhängigkeit»

Karmila Jusup arbeitet für Mission 21 im Projekt «Hilfe für gewaltbetroffene Frauen in Asien». Sie ist Beraterin im «Durebang Centre», einer Notunterkunft in der indonesischen Stadt Bandung.

Karmila Jusup, warum sind zwei oder drei zusätzliche Schuljahre so wichtig für junge Frauen in Indonesien?

Wenn wir uns Popis Geschichte ansehen, geht es oberflächlich betrachtet tatsächlich nur um ein paar Schuljahre mehr oder weniger. Dahinter steckt aber eine Geschlechterfrage: Mädchen, die gegen ihren Willen sehr jung verheiratet werden, können nicht selbst über ihr Leben entscheiden. Geschlechtsspezifische Vorurteile und Stereotypen gibt es in Indonesien in vielen Bereichen. Von Frauen wird erwartet, dass sie traditionelle, untergeordnete Rollen als Töchter, Ehefrauen und Mütter spielen.

Die Familien argumentieren mit den Kosten der Schulbildung.

Die Armut kann ohne Bildung nicht wirksam bekämpft werden. Viele Frauen müssen ohne Bildung ihre Familien unterstützen. Oft zwingt sie das, ohne Qualifikationen im Ausland Jobs als Hausangestellte anzunehmen. Dabei sind sie anfällig für Missbrauch und Ausbeutung.

Wie können Sie helfen?

Wir arbeiten in zwei Bereichen: Der erste ist die Prävention. Sie umfasst die Sensibilisierung und den politischen Einsatz für die Menschenrechte von Frauen sowie den Aufbau von Angeboten für gefährdete Gruppen und die Ausbildung für Mitarbeitende. Der zweite Bereich umfasst die Unterstützung und Hilfe für die Betroffenen. Dazu gehören psychosoziale Begleitung (Beratung und Psychotherapie), medizinische sowie rechtliche Unterstützung.

Wie hat sich die Corona-Pandemie auf die Arbeit ausgewirkt?

Die Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt haben zugenommen, aber die Zahl der Mitarbeitenden und Freiwilligen ist zurückgegangen, da die meisten zu Hause bleiben mussten. Viele Behörden waren geschlossen, so dass sich die Bearbeitung einiger Fälle verzögert hat.

Was motiviert Sie, sich für Gender-Gerechtigkeit einzusetzen?

Drei Dinge: Erstens musste auch ich für meine Ausbildung kämpfen, meine Familie hielt sie für unnötig, weil ich eine Frau bin. Zweitens motiviert mich mein Glaube, der mir sagt, dass alle Menschen vor Gott als «Ebenbilder Gottes» gleich sind. Und drittens möchte ich zu den Zielen der Uno-Agenda 2030 beitragen, die allen Menschen ein Leben in Würde garantieren sollen.



Aktionen zum Mitmachen

Sensibilisieren Sie in Ihrer Gemeinde zum Thema Bildung für ein selbstbestimmtes Leben für Frauen in Südostasien und werden Sie Teil unserer Kampagne. Wir möchten Mädchen und Frauen in Südostasien den Zugang zu Bildung ermöglichen und ihnen eine Zukunftsperspektive geben. Zusammen mit unseren Partnern fördern wir Begegnungen und Austausch auf Augenhöhe, damit Frauen in Asien ihr Schweigen brechen und zu einem selbstbestimmten Leben finden können. Nehmen auch Sie das Thema auf in Ihrer Kirchgemeinde und sprechen Sie über die Bedeutung von Bildung für mehr Gleichstellung.

Die Kampagne dauert vom 11. September bis zum Missionssonntag am 1. Advent. Passende Daten für Veranstaltungen oder Aktionen können sein:

Im Oktober
Erntedank-
fest

10. November
Schweizer
Zukunftstag

20. November
Tag der
Kinderrechte

27. November
Missions-
sonntag

Hängen Sie eine Solidaritäts-Pinnwand in Ihrer Kirchgemeinde auf

An der Solidaritäts-Pinnwand, bestehend aus einem A0-Plakat und Haftnotizen, können Gedanken der Verbundenheit, Wünsche, Hoffnungen oder Bestärkungen für Frauen vermerkt werden. Alles unter dem Motto «Stärkung von Frauen hier und dort».

Unsere Haftnotizen in Buchform erinnern daran, wie wichtig Bildung ist, damit Frauen, aber auch Männer, weltweit ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Leben führen können und einen Weg aus Gewaltstrukturen hinausfinden. Die Buchform ist aber auch ein Symbol für das eigene Leben mit allen Erfahrungen, Erlebnissen, Prägungen und Erinnerungen, so verschieden sie sind.

◀ **Integrieren Sie die Solidaritäts-Pinnwand** in Ihre Gottesdienst- oder Unterrichtsgestaltung und ermutigen Sie mit uns Frauen in Südostasien und in der Schweiz, für ein selbstbestimmtes Leben einzustehen. Idee zu einem Gottesdienst finden sie ab 31. Mai online unter G12.

◀ **Senden Sie uns ein Foto Ihrer individuellen Solidaritäts-Pinnwand.** Die Statements werden wir auf unserer Kampagnenseite veröffentlichen und mit unseren Partnern in Südostasien teilen.

Gemeinsam für mehr Mut und Gleichstellung!

➤ **Materialbestellung:**
Ab 31. Mai online unter www.mission-21.org/kampagne oder via E-Mail an christine.lehni@mission-21.org

A0-Plakat mit Haftnotizen



Weihnachtskartenverkauf

Machen Sie mit bei der Weihnachtsaktion von Mission 21. Mit traditionellen Handwerksprodukten von Frauen aus Indonesien und Malaysia haben wir bunte Weihnachtskarten kreiert. Frauen in Südostasien können durch ihr erlerntes Handwerk wie Weben, Flechten oder Sticken ein zusätzliches Einkommen generieren, welches sie wiederum in die Ausbildung ihrer Kinder investieren können.

Präsentieren Sie zu Beginn der Weihnachtszeit, zum Beispiel am 1. Advent, dem Missionssonntag, einen mit Weihnachtskarten bestückten Weihnachtsbaum oder eine Weihnachtsgirlande in Ihrem Kirchgemeindehaus oder Ihrer Kirche. Mit dem Verkauf unserer Weihnachtskarten unterstützen Sie unsere Bildungsprojekte in Südostasien und in der Schweiz.

Und so funktioniert es:

- ◀ Sie erhalten per Post die gewünschte Anzahl **Karten-Sets** und einen **Infolyer mit Holzklammern** zur Befestigung an Ihrem Weihnachtsbaum, an einer Girlande oder Schnur.
- ◀ **Befestigen** Sie die Weihnachtskarten und den Info-Flyer mit den Holzklammern am Baum oder an der Girlande.
- ◀ **Informieren** Sie Ihre Gemeinde: Ermuntern Sie Ihre Gemeindemitglieder, in dieser besonderen Zeit in Kontakt miteinander zu treten. Das Schreiben ist ein wichtiges Symbol für eine selbstständig gestaltete Zukunft durch Bildung.
- ◀ **Ihre Besucherinnen und Besucher** können sich frei für eine Weihnachtskarte entscheiden, sie **vom Baum pflücken** und eine entsprechende Spende ins Kollektenkässeli legen oder online über TWINT an Mission 21 überweisen. Der TWINT-Code befindet sich auf dem Info-flyer, den Sie an den Baum hängen. Ergänzen Sie den Baum laufend mit neuen Karten. Die Karten sind im Set à 10 Karten für CHF 50.- inklusiv Infolyer und Holzklammern zum Befestigen erhältlich.

➤ **Materialbestellung:**
Ab 31. Mai online unter www.mission-21.org/kampagne oder via E-Mail an christine.lehni@mission-21.org
Auslieferung ab 1. November

Wir sind für Sie da

➤ Sie brauchen Unterstützung und möchten, dass wir aktiv mitgestalten? Dann melden Sie sich bei Séverine Fischer, severine.fischer@mission-21.org 061 260 22 86.

➤ Leitfäden für Suppentage oder Basare, finden Sie auf unserer Homepage www.mission-21.org/kampagne

➤ Senden Sie uns Ihre Fotos oder Filmmaterial von Ihrer Aktion, damit wir diese auf unserer Kampagnenseite teilen können.



www.mission-21.org/kampagne

Bildungsangebote für Sie

Dialog International, 17.11.2022, 18–19.30 Uhr online

Im Rahmen unserer Jahreskampagne zur Stärkung der Rechte von Frauen und im Rahmen der nationalen Aktionswoche «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» thematisiert Mission 21 im internationalen Online-Gespräch die weltweite sexualisierte Gewalt an Frauen mit Fachpersonen aus Indonesien, Peru und der Schweiz.



Die Pfarrerin Karmila Jusup hat 2013 das indonesische Krisenzentrum für Frauen Pasundan-Durebang in Westjava gegründet, um Betroffene von häuslicher Gewalt zu unterstützen. Das Zentrum wurde auch zu einem sicheren Ort für indonesische Arbeitsmigrant*innen, die aus Hongkong, Taiwan, Südkorea und Malaysia zurückkehren.

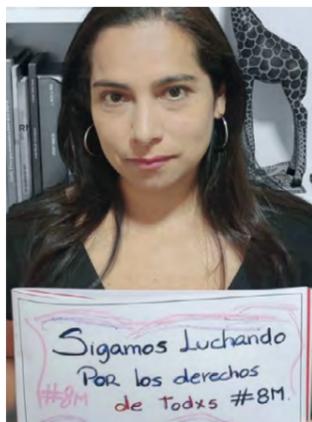
«Frauenhäuser global»

Weltweit hat die sexualisierte Gewalt an Frauen durch die Corona-Pandemie zugenommen. Mission 21 unterstützt in Indonesien wie auch in Peru Kriseninterventionszentren für Frauen, die von Gewalt betroffen sind. In beiden Ländern, wie auch in der Schweiz, ist die Gewalt an Frauen keine Seltenheit. Oft ist es für diese sehr schwierig, ihre Rechte einzufordern, da sie sich in ökonomischen Abhängigkeiten befinden und wenig formelle Bildung besitzen.

Die Projekte unserer Partnerorganisationen in Indonesien und in Peru fördern durch vielfältige Massnahmen die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, werden darin unterstützt, sich zu informieren, zu vernetzen und für ihre Rechte einzustehen – in der Gesellschaft, aber auch innerhalb der eigenen vier Wände. Unsere Partnerorganisationen werden darin gestärkt, sich anwaltschaftlich für die Menschenrechte von Frauen und für eine Gesellschaft frei von Gewalt einzusetzen.

In Peru, wo auf dem Land Armut herrscht und Mangelernährung weit verbreitet ist, unterstützt Mission 21 zudem über ihre Partnerorganisationen die indigenen Bäuerinnen dabei, ihre landwirtschaftlichen Anbaumethoden weiterzuentwickeln und sich aus ökonomischen Abhängigkeiten zu lösen, die sie verletzlich für sexualisierte Gewalt machen.

Anlässlich des Dialog International am 17. November 2022 unterhalten sich die Leiterinnen von Frauenhäusern in Indonesien, Karmila Jusup, und Peru, Liz Meléndez López, über sexualisierte Gewalt an Frauen in ihren Ländern und darüber, wie sie in ihrer täglichen Arbeit die Rechte von Frauen stärken. Das Gespräch thematisiert die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Frauenhäusern in Peru und Indonesien und verdeutlicht die weltweite Vernetzung und Solidarität von Frauen zugunsten globaler Gender-Gerechtigkeit.



Liz Meléndez López ist feministische Soziologin und Direktorin des peruanischen Frauenzentrums Flora Tristán, welches sich seit mehr als 40 Jahren für die Rechte von Frauen in Städten und auf dem Land einsetzt.



Moderation: Claudia Buess, Leiterin Bildungsvereinigungen. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.mission-21.org/kampagne

Workshops für Jugendliche und Erwachsenengruppen

Zu den Themen Respekt und Gleichstellung können Sie uns für Workshops buchen, ob mit Erwachsenen- oder Konfguppen, für eine Kirchenpflege-Retraite oder einen Senior*innen-nachmittag. Durchführbar bei Ihnen vor Ort, im Missionshaus Basel oder online.



Respekt statt Ausbeutung!

In diesem Workshop lernen Jugendliche Eni kennen, eine junge Indonesierin, die sechs Jahre in Hongkong arbeitete, um ihre Familie zu unterstützen. Sie diskutieren die Probleme der internationalen Arbeitsmigration, wie Ausbeutung überwunden werden kann und was wir selbst in schwierigen Situationen tun können. (Siehe auch den Lektionsentwurf auf S. 16-17).



Gender-Gerechtigkeit in Mission, Kirche und Gesellschaft

Es ist entscheidend für nachhaltige Entwicklung, dass alle Menschen gleichberechtigt Zugang zu Bildung und Erwerbsarbeit haben. In diesem Workshop reflektieren und diskutieren Sie die weitreichende Bedeutung von Gender-Gerechtigkeit in globalen und kirchlichen Zusammenhängen.

Wir stellen mit Ihnen das passende Thema und Format zusammen. Termine und Dauer nach Absprache, Kosten zwischen CHF 200.– und 350.–. Weitere Themen unter www.mission-21.org/kurse.



Kontakt: Monika Di Pietrantonio, monika.dipietrantonio@mission-21.org 061 260 22 67

Online-Briefing für Unterrichtende und Pfarrpersonen

Wie setze ich die Ideen für Unterricht und Gottesdienst (siehe S. 14–21) in die Praxis um? Wo finde ich Bilder oder Filme, Arbeitsblätter oder Erzählvorlagen? Welche Erfahrungen wurden bisher schon gemacht? In diesem 60-minütigen Online-Briefing erhalten Sie kompakte Unterstützung für Ihren Arbeitsalltag.

Was Sie erwartet:

- Einführung ins Thema: Kontext, Problematik und Projekt
- Theologische Impulse
- Anregungen zu den Materialien
- Ideen für Aktionsmöglichkeiten
- Austausch zu praktischen Fragen

Do, 15.9.2022, 18.30–19.30 Uhr auf Zoom
Mi, 26.10.2022, 18.30–19.30 Uhr auf Zoom
Moderation: Alexandra Flury-Schölch und Christian Weber
Weitere Informationen und Anmeldung unter www.mission-21.org/kampagne

Tipps für Filmabende in der Jugendarbeit und Erwachsenenbildung



Kampagnenfilm 2022 «Dank Bildung bestimmen wir unsere Zukunft selbst»

Kurzfilm, ca. 10 Min.

Unser Kampagnenfilm ermöglicht einen Einblick in den Alltag auf dem Land in Indonesien und zeigt, welchen Stellenwert Bildung für eine junge Frau wie Popi hat.



Sie können den Film auf unserer Website herunterladen oder als DVD bestellen. www.mission-21.org/kampagne



Mädchen auf dem Fussballfeld

Pizza Bethlehem – Schweiz 2010, 84 Min., Schweizerdeutsch (Untertitel D/E/F), trigon-film

Ein 2010 an den Solothurner Filmtagen gefeierter Dokumentarfilm von Bruno Moll über neun junge Frauen des FC Bethlehem in ethnisch bunter Zusammensetzung, die ihre eigene Wahl getroffen haben. Der Film zeigt humorvoll den Alltag der jungen Frauen mit Migrationshintergrund, fragt nach ihren Träumen und Ängsten, nach Glauben und Liebe. Was heisst es, die eigene Rolle zu finden? Das Besondere an diesem Film ist, dass die 15- und 16-jährigen Frauen offen über sich selbst sprechen und daher sehr authentisch wirken.



Kauf unter www.trigon-film.org, Einzelmiete unter www.filingo.ch



Bildung statt Abhängigkeit: Mädchenporträts aus aller Welt

Anna, Amal & Anousheh – 3 Kurzspiel- und 5 Dokumentarfilme auf einer DVD mit didaktischem Begleitmaterial, ab 10 J., in den Originalsprachen (Untertitel D/F), Filme für eine Welt

In den acht Filmen erzählen Mädchen mit charismatischer Ausstrahlung von ihrem Leben, das sich trotz aller Bemühungen um Gleichberechtigung vom Leben von Jungs unterscheidet. Sie vermitteln hoffnungsvolle Botschaften. Die Filme machen auch bewusst, dass Mädchen mit Bildung ein höheres Selbstbewusstsein haben, ihr Leben selbst in die Hand nehmen können, mehr Möglichkeiten haben, wirtschaftlich unabhängig zu werden und damit weniger in Gefahr geraten, Opfer von Gewalt und Diskriminierung zu werden.



Kauf unter www.ezef.de oder shop.friedensband.de, Ausleihe unter Swisscovery und NetBiblio



Frauen erobern Wissenschaft und Technik

No Problem! – Solar-Ingenieurinnen für Afrika – Indien/Tansania 2012, 28 Min., Englisch (Untertitel D/F/I), ab 14 J.

Dokumentarfilm über ein aussergewöhnliches Lernprojekt: Frauen aus unterschiedlichen Ländern der Welt reisen nach Indien, um am Barefoot College zu Solar-Ingenieurinnen ausgebildet zu werden. Sie erhalten die Kompetenz, Solaranlagen in ihren Dörfern zu installieren und zu warten. Die Dorfgemeinschaft erhält Zugang zu Elektrizität. Und die Frauen gewinnen Selbstbewusstsein, da sie ein eigenes Einkommen und eine verantwortungsvolle Aufgabe ausserhalb der traditionellen Geschlechterrollen haben.



Erhältlich auf der DVD «Umschalten», Filme für eine Welt oder éducation 21.

Expertinnen und Experten aus Südostasien und der Schweiz

Wir vermitteln Ihnen gerne einen Live-Austausch mit Fachpersonen aus Südostasien, die an Ihrer Präsenz- oder Online-Veranstaltung teilnehmen.



Karmila Jusup, Pfarrerin

Karmila Jusup leitet das Durebang Frauenhaus und Trainingszentrum in Bandung, Indonesien. Hier finden Gewaltopfer Beratung. Sie intensiviert die Vernetzungsarbeit zwischen den indonesischen Partnern und den Partnern von Mission 21 und weiteren Stellen in Malaysia, Hongkong, Südkorea und Taiwan. Ihr Einsatz ermöglicht, die länderübergreifende Zusammenarbeit zur Stärkung und den Schutz von (indonesischen) Arbeitsmigrantinnen sowohl im Herkunftsland wie auch in den Zielländern zu verbessern und dem weit verbreiteten Menschenhandel entgegenzutreten.



Wawan Gunawan, Universitätsdozent und Friedensaktivist

Wawan Gunawan ist tätig im interreligiösen Jugendnetzwerk «Jakatarub» in Westjava. 2020 erhielt er dafür vom indonesischen Präsidenten Joko Widodo eine Auszeichnung von nationalem Rang. Die Anerkennung gilt für seine Verständigungsarbeit über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg.

«Für mich ist das friedliche und interreligiöse Zusammenleben in Indonesien wichtig.»

«Der Glaube, dass alle Menschen vor Gott gleich sind und ich einen Beitrag zur Uno-Agenda 2030 leisten kann, motiviert mich.»



Vivi Wangka, Projektleiterin bei der NGO Christian Action

Vivi Wangka leitet in Hongkong die Notunterkunft für ausländische Hausangestellte, die von Mission 21 unterstützt wird.

«Ich versuche mit meinen Gefühlen fertig zu werden, indem ich etwas unternehme oder Zeit mit den Frauen und Mädchen verbringe.»



Ihre Ansprechpersonen in Basel: Monika Di Pietrantonio, Administration Bildungsangebote: monika.dipietrantonio@mission-21.org, 061 260 22 67.

Ob zum Gottesdienst, zum Aktionstag, zum Themenabend oder zur Gemeindeversammlung: Wir kommen gerne vorbei und stellen Ihnen die Projekte und das Thema der Kampagne vor.



Alexandra Flury-Schölch

Pfarrerin und Studienleiterin; Alexandra Flury-Schölch arbeitete als Pfarrerin an der Stadtkirche Solothurn und absolvierte einen Auslandseinsatz in Kuba.

alexandra.flury-schoelch@mission-21.org



Christian Weber

Pfarrer und Studienleiter; Christian Weber arbeitete sechs Jahre als Leiter eines Theologischen Seminars bei Lubumbashi in der DR Kongo.

christian.weber@mission-21.org



Mathias Waldmeyer

Teamleiter Asien und Programmverantwortlicher Indonesien, Malaysia und Ostasien.

mathias.waldmeyer@mission-21.org



Séverine Fischer

Marketing Kommunikation, Kampagnenverantwortliche

severine.fischer@mission-21.org



Ideen für den Unterricht

Mut zum eigenen Weg!

Wie finde ich den Weg aus der Sackgasse? Das war die verzweifelte Frage von Popi und Eni, zwei Jugendlichen aus Indonesien. Sie sind Beispiele für das Schicksal vieler junger Frauen rund um den Globus: Viel zu früh werden sie losgeschickt, um Geld für die Familie zu verdienen. Viel zu früh sollen sie verheiratet werden. Gerade Mädchen haben oft keine Möglichkeit, über ihre Zukunft selbst zu bestimmen.

Doch Popi und Eni ergaben sich nicht ihrem Schicksal, sie beugten sich nicht dem Druck. Mit Unterstützung fanden sie einen Weg aus der Sackgasse und gingen ihren eigenen Weg.

Wie sie das geschafft haben, erfahren Schülerinnen und Schüler in einer der folgenden Doppellektionen. Sie werden dabei motiviert, über ihren eigenen Weg nachzudenken. Sie diskutieren, wie wir Respekt einfordern und schier unüberwindliche Schwierigkeiten bewältigen können.

➤ **Material zu beiden Entwürfen** (M1-6 bzw. M11-M16) finden Sie ab dem 31. Mai 2022 online unter www.mission-21.org/kampagne

➤ **Sie können Kursleitende von Mission 21 einladen** um einen Workshop mit Ihrer Klasse oder Gruppe durchzuführen, bei Ihnen vor Ort oder im Missionshaus in Basel.
Anfragen: Monika Di Pietrantonio, Tel. 061 260 22 67, monika.dipietrantonio@mission-21.org

➤ **Eine praktische Einführung** in die Unterrichtsideen erhalten Sie kostenlos in den einstündigen Online-Workshops am Donnerstag 15.9. oder Mittwoch, 26.10.2022, jeweils von 18.30–19.30 Uhr auf Zoom.
Anmeldung bis eine Woche vorher auf www.mission-21.org/kampagne

Franca aus Basel und Popi aus Indonesien: Obwohl sie in ganz verschiedenen Welten leben, verbindet sie die Suche nach dem eigenen Weg (Themenbild zum Unterrichtsentwurf, M1a/b).



Doppellektion für 9–12-Jährige (mit Material M1–6)

Warum Popi in Indonesien unbedingt in die Schule gehen will

Begrüssung Einführung mit Themenbild (M1a): Wie finden wir unseren eigenen Weg?	M1a Themenbild
A) Auf der Suche nach dem eigenen Weg <i>Ziel: erkennen, dass Kinder und Jugendliche überall auf der Welt nach ihrem Weg suchen und auf Schwierigkeiten stossen (ca. 30')</i>	
Spiel: Parcours mit Lotse (10', Plenum) Ein Weg wird mit Kreide oder Gegenständen markiert. Ein Spieler muss mit verbundenen Augen den Weg finden, indem ein Partner ihn durch Zurufen lotst. Zwei andere versuchen durch Zwischenrufe, ihn vom Weg abzubringen.	Kreide oder Gegenstände Tuch zum Augen-Verbinden
Input: Die Geschichte von Popi in Indonesien (10', Plenum) Die Lehrperson (L) stellt mit Bildern aus Indonesien (M2) Popi vor, die mit 15 Jahren verheiratet werden sollte.	M2 Präsentation (Teil 1, vgl. Reportage auf S. 6)
Diskussion: Was tun in schwierigen Situationen? (10', Gruppenarbeit) Die Jugendlichen (J) lesen in Gruppen Vorschläge (M3), wie man sich in schwierigen Situationen verhalten kann. Sie diskutieren, welche Aussagen sie richtig finden, und wählen drei aus, die ihnen besonders wichtig erscheinen. Beispiele: Ich frage in einem anonymen Chat um Rat. Ich tue immer, was meine Eltern sagen. Ich behalte meine Gedanken für mich, sie gehen niemand etwas an. Ich widerspreche offen, wenn ich anderer Meinung bin.	M3 Vorschläge
B) Ermutigung zum Widerspruch <i>Ziel: verstehen und ausdrücken können, was in schwierigen Situationen hilft (ca. 20')</i>	
Erzählung: Eine ungewöhnliche biblische Geschichte (10', Plenum) L erzählt die Geschichte von Jesus und der kanaanäischen Frau (Mt 15,21-28, vgl. M4) und wie sie in einer schwierigen Situation durch Mut, Hartnäckigkeit, Widerspruch und Einfallsreichtum doch zum Ziel kam.	M4 Erzählvorlage
Austausch: Ein Rat für Popi (10', Partnerarbeit) Die J überlegen sich zu zweit, wie diese biblische Geschichte eine Ermutigung für Popi und für sie selbst in einer schwierigen Situation sein könnte. Sie schreiben einen Rat auf eine Haftnotiz und kleben diese rund um das Themenbild (M1a). Beispiele: Gib nicht auf! Sag, was du denkst! Einfach reden! Lass dich nicht abweisen! Es gibt immer noch einen Ausweg!	Haftnotizen, Stifte
C) Gegenseitige Unterstützung <i>Ziel: motiviert sein, Unterstützung zu suchen und zu geben (ca. 30')</i>	
Film: Wie die Geschichte von Popi weiterging (15', Plenum) L berichtet mit Film (M5) und Bildern (M2), wie es Popi geschafft hat, weiterhin in die Schule zu gehen und ihren eigenen Weg zu verfolgen.	M5 Film M2 Präsentation (Teil 2)
Austausch: Gemeinsam finden wir den Weg (5', Plenum) L ergänzt das Themenbild mit der linken Hälfte (M1b). Gesprächsrunde: - Wer und was hat Popi geholfen, den Ausweg zu finden? - Was sind helfende Hände, die wir ergreifen können, um unseren eigenen Weg zu finden? - Wie können wir andere dabei unterstützen?	M1b Themenbild-Ergänzung
Spiel: Partnersuche (10', Plenum) Wer findet am schnellsten die Partnerin oder den Partner, mit dem sie/er zusammenarbeiten kann? (vgl. Anleitung M6)	M6 Spielanleitung und Kärtchen
Schlussrunde und Verabschiedung Zusammenfassung der Lektion mit Hilfe des kompletten Themenbildes (M1c). Evtl. Ergänzung des Slogans: «Dank Unterstützung/Zusammenhalt/... bestimmen wir unsere Zukunft selbst.»	M1c Themenbild mit Slogan

Doppellektion für 13–16-Jährige bzw. für die Konf-Arbeit (mit Material M11–16)

Respekt statt Ausbeutung: Die Geschichte von Eni in Indonesien

Begrüssung mit Vorstellungsrunde: Wart Ihr schon im Ausland/in Asien?	
A) Indonesien – ein Paradies? Ziel: sich in einen Kontext hineindenken können, der viel weniger Berufs- und Entfaltungschancen bietet als die Schweiz (ca. 20')	
Recherche: Indonesien – ein faszinierendes Land (8', Plenum und Partnerarbeit) Die Lehrperson (L) stellt mit einer kurzen Präsentation (M11) Indonesien vor. Die Jugendlichen (J) suchen im Internet zu zweit 3 Fakten zu Indonesien und schreiben sie auf ein Flipchart. Beispiele: viertgrösstes Land der Welt (46× so gross wie die Schweiz), 17'508 Inseln, 6 Mio. suchen Arbeit im Ausland (70 % Frauen)	M11 Präsentation (Teil 1) Smartphones, Flipchart
Input: Eni – eine Jugendliche in Indonesien (5', Plenum) L erzählt von Enis Geschichte: <i>Sie wächst in einem indonesischen Dorf auf, mitten im Regenwald. Als sie 16 ist, wollen ihre Eltern, dass sie nach Hongkong zum Arbeiten geht. Sie sieht verlockende Bilder der fernen Metropole (M11) und ist zwischen Sorgen und Neugier hin- und hergerissen.</i>	M11 Präsentation (Teil 2)
Schreibgespräch: Verwirrte Gefühle (7', Einzelarbeit und Plenum) Was Eni wohl durch den Kopf geht? Die J führen ein «Schreibgespräch», indem sie ihre Vermutungen auf einen grossen Papierbogen schreiben.	Tisch/Wand mit Papierabdeckung, Stifte
B) Hongkong – Hoffnungen und Sackgasse Ziel: sich in die Situation von Arbeitsmigrant*innen hineinversetzen und eine erste Vorstellung von einer Lebenssituation als «sans papiers» gewinnen (ca. 15')	
Input: Eni – in der Falle (10' im Plenum) L berichtet, wie es bei Eni weiterging: <i>Schon bald reist Eni ab, zunächst zur Hauptstadt Jakarta. Dort bekommt sie eine geänderte Geburtsurkunde: Jetzt ist sie nicht mehr 16, sondern 23 Jahre alt. Dann geht der Flug nach Hongkong. Sie wird zu einer Familie gebracht, wo sie als Hausangestellte arbeitet, von 6 Uhr früh bis nachts um 23 Uhr. Sie hat kein eigenes Zimmer, sondern muss im Gang schlafen. Immer wenn sie ihren Lohn erhält, schickt sie fast alles an ihre Eltern. Nur am Sonntag hat sie frei. Im Victoria Park lernt sie andere Hausangestellte kennen (Präsentation M11 zeigen). Nach fast 6 Jahren gerät sie in eine Sackgasse (Foto M12 in die Mitte legen): Weil ihre Familie immer mehr Geld fordert, verschuldet sie sich. Weil sie schwanger ist und es ihr nicht gut geht, kündigt sie ihren Vertrag. Weil sie keine Arbeit mehr hat, wird ihr Visum ungültig. Sie muss sich eine Notunterkunft suchen und weiss: Wenn die Polizei mich kontrolliert, komme ich ins Gefängnis.</i>	 M11 Präsentation (Teil 3) M12 Foto: Sackgasse
Diskussion: Was tun? (10', Gruppenarbeit) Die J diskutieren in Gruppen verschiedene Vorschläge (M13), was Eni tun könnte. Beispiele: Ich könnte zur Polizei gehen. Aber wird sie mich gleich einsperren? Ich könnte zu meinen Eltern zurückkehren. Aber habe ich sie nicht zu sehr enttäuscht?	M13 Diskussionsthesen



Material zu beiden Entwürfen
(M1–6 bzw. M11–M16) finden Sie ab dem 31. Mai 2022 online unter www.mission-21.org/kampagne

C) Ermutigung zum Selbstbewusstsein Ziel: anhand eines Beispiels das befreiende und stärkende Potential biblischer Texte nachvollziehen (ca. 20')	
Erzählung: Eine ungewöhnliche biblische Geschichte. (10', Plenum) L erzählt die Geschichte von Jesus und der kanaanäischen Frau (Mt 15,21-28, vgl. M14) und wie sie in einer schwierigen Situation durch Mut, Hartnäckigkeit, Widerspruch und Einfallsreichtum doch zum Ziel kam.	M14 Erzählvorschlag
Austausch: Ein Rat für Eni (10', Partnerarbeit) Die J überlegen sich zu zweit, wie diese biblische Geschichte eine Ermutigung für Eni und für sie selbst in einer schwierigen Situation sein könnte. Sie schreiben einen Rat auf eine Haftnotiz und kleben diese zum Foto (M12). Beispiele: Lass dich nicht einschüchtern! Gib nicht auf! Sag, was du denkst! Es gibt immer noch einen Ausweg! Such dir Unterstützung!	M12 Symbolfoto Haftnotizen, Stifte
D) Ein Weg aus der Sackgasse Ziel: erfahren, wie christliche Organisationen wirkungsvoll Unterstützung leisten können; die Rolle von eigenem Engagement und fremder Hilfe erkennen (ca. 20')	
Input: Unterstützung für Eni (10', Plenum) L zeigt mit dem Video «Parwati hat sich ihr Recht erkämpft» (SRF 2017, 3:28 Min.) (M11), wie christliche Organisationen in Hongkong Migrantinnen helfen. L erzählt vom weiteren Weg Enis: <i>Sonntags im Park wird sie von einer Mitarbeiterin der Organisation PathFinders angesprochen, vielleicht weil sie so verzweifelt aussieht. Eni geht mit ihr, bekommt etwas zu essen und ein Bett. Sie wird juristisch beraten und kann ihr Visum verlängern. PathFinders helfen ihr, dass sie nach sechs Jahren in Hongkong in ihre Heimat zurückfliegen kann (Präsentation M11 zeigen). Mitarbeiterinnen des kirchlichen Krisenzentrums für Frauen Durebang in Bandung empfangen sie und geben ihr Unterkunft, bis ihr Sohn geboren wird. Sie nehmen zum Vater des Kindes Kontakt auf und überzeugen ihn, Eni finanziell zu unterstützen.</i>	M11 Präsentation (Teil 4 mit Video) M11 Präsentation (Teil 5)
Rollenspiel: Schwieriges Wiedersehen (10', Gruppenarbeit und Plenum) Die Mitarbeiterinnen im Durebang Center ermutigen Eni, ihre Familie einzuladen. Eni ist sehr aufgeregt: Was soll sie auf die Vorwürfe antworten, die sie sicherlich zu hören bekommt? Was soll sie ansprechen, was besser nicht? Die J spielen in Kleingruppen die Begegnung Enis mit ihrer Familie. Austausch im Plenum: Was hilft uns, den eigenen Weg zu gehen?	
E) Viele kleine Schritte Ziel: motiviert sein, Ideen für den eigenen Weg und die Unterstützung anderer zu entwickeln (ca. 10')	
Input: Hoffnungsvoller Abschluss (3', Plenum) L legt das Foto von der Dankesfeier bei Enis Rückkehr (M15) neben das Foto der Sackgasse in Hongkong (M12) und berichtet vom vorläufigen Ende von Enis Geschichte: <i>Mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenzentrums wird es eine gute Begegnung mit ihrer Familie. Einen Monat später beschliesst Eni, in ihr Heimatdorf zurückzukehren. Sie und ihr Kind werden mit einer ganz offiziellen Dankesfeier im Dorf begrüsst.</i>	M15 Foto: Dankesfeier
Statements: Kleine Schritte, die etwas verändern (7', Plenum) Viele kleine Schritte haben Eni geholfen, aus der Sackgasse herauszukommen. Die J erhalten Kärtchen (M16) mit Ideen, die (vielleicht) etwas verändern können. Sie lesen reihum vor und kommentieren. Schlussrunde.	M16 Statements

Ideen für den Gottesdienst

«Steh auf und geh deinen Weg»

In schwer vorstellbarem Ausmass sind Frauen und Kinder in Indonesien und Malaysia von Gewalt betroffen. Das hängt damit zusammen, dass in vielen Regionen patriarchal geprägte Systeme den Frauen und Töchtern eine untergeordnete Rolle zuweisen, die ihnen wenig Wahlfreiheit lässt. Ein weiterer Grund ist die materielle Armut speziell in ländlichen Gebieten. Viele Familien sehen keinen anderen Ausweg, als ihre Töchter ins Ausland zu schicken, damit sie dort Geld für die Familie verdienen. Die jungen Frauen erleben oft Gewalt auf mehreren Ebenen: Ausbeutung durch Vermittlungsagenturen, unregelmäßige Arbeitsbedingungen mit extrem langen Arbeitszeiten, niedrige und unsichere Löhne, ständige Überwachung, Einschüchterungen bis hin zu Übergriffen. Im Projekt «Hilfe für gewaltbetroffene Frauen und Kinder in Indonesien & Malaysia» arbeiten Partnerkirchen und -organisationen mit Mission 21 zusammen, um Frauen und Kinder aus dieser Sackgasse zu befreien und auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu unterstützen.

In einem Gottesdienst im Herbst oder am Missionssonntag (1. Advent) kann das Projektthema mit Bibeltexten, Liedern, Gebeten und diversen Gestaltungsideen aufgenommen werden.

Material und Unterstützung

➤ Mission 21 vermittelt Ihnen Pfarrpersonen oder Referierende für Ihren Gottesdienst, die über das Thema und das Projekt berichten. Anfragen: Monika Di Pietrantonio, Tel. 061 260 22 67, monika.dipietrantonio@mission-21.org

➤ Eine praktische Einführung in die Gottesdienstideen erhalten Sie kostenlos in den einstündigen Online-Briefings am Do. 15.9. oder Mi. 26.10.2022, jeweils 18.30–19.30 Uhr auf Zoom. Anmeldung bis eine Woche vorher auf www.mission-21.org/kampagne

Bibeltexte zum Thema

- 1Mo 16,1–16 **«Du bist ein Gott, der mich sieht»**
Hagar, gedemütigt und auf der Flucht, hört Gottes Stimme.
- 1Kön 19,1–18 **Kraft zum wieder Aufstehen**
Elia, verfolgt und entkräftet, wird von einem Engel besucht:
«Steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir!»
- Ps 146 **Zuversicht auf Gottes Eingreifen**
«Gott befreit die Gefangenen,
Gott richtet die Gebeugten auf...»
- Mt 5,38–42 **Aufrecht gegen Gewalt**
Jesus ermutigt dazu, der Gewalt mit Gewaltlosigkeit
entgegentreten und das Böse mit Gutem zu überwinden.
- Mt 15,21–28 **Jesus und die kanaänäische Frau**
«Ja, aber doch...» Eine Ausländerin widerspricht auf überraschende Weise – und gewinnt das Streitgespräch mit Jesus.
- Lk 1,46–55 **«Meine Seele lobt Gott, und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung»**
Maria erkennt in schwieriger Situation ihren Weg und gewinnt neue Lebensfreude
- Lk 13,10–13 **Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat**
Jesus richtet eine Frau auf – auch gegen die Zwänge falsch verstandener Gebote
- Lk 14,25–27 **Eine «Hasspredigt» ganz anderer Art**
Jesus fordert seine Schülerinnen und Schüler heraus, Ansprüche zu sortieren und klare Prioritäten zu setzen

Lieder zum Thema (G1)

Zum Beispiel
My soul does magnify my Lord
(Thuma Mina 262)
Magnifikat aus Indonesien/Sri Lanka

Gebete aus Indonesien (G2)

Gott, ich sehe die Schönheit dieser Erde.
Alles Leben, die Natur,
die gesamte Schöpfung spricht von dir.
Ohne Worte sprechen sie von deiner göttlichen Kraft,
Deiner und Kreativität und Liebe:
Die riesigen Berge, das tiefblaue Meer,
der klare Himmel, die grünen Felder,
der Regen, die blühenden Blumen,
der fliessende Bach,
die Schmetterlinge und Vögel.
Sie alle singen dir ein Loblied,
du Kraft der Schöpfung.
In unserer Unvollkommenheit
finden wir in unserem Staunen kaum Worte.
Aber du weisst, Gott,
was ganz tief in unserem menschlichen Herzen ruht:
Kraft. Und die Gabe zu staunen und zu lieben.
Wecke diese Kraft durch deine Geisteskraft.
Lass uns Worte und Lieder finden. Amen

«Etwas mehr Respekt!»

Generationengottesdienst zu «Jesus und die kanaänäische Frau» (G3–5)

Die Begegnung zwischen Jesus und der Frau von der Küste (Mt 15,21–28) ist spannungsgeladen. Es begegnen sich zwei Welten: Syrophönizierin und Jude, Frau und Mann, Stadt und Land, wohlhabend und wirtschaftlich arm. Jesus reagiert ungewohnt abweisend, ja respektlos. Die Frau wird aber durch alle Zurückweisungen und Demütigungen hindurch immer stärker und fordert Respekt ein.

Am Ende bescheinigt Jesus der Frau einen grossen Glauben. Trotz der unterschiedlichen Religionszugehörigkeit erkennt Jesus ihre Kraft an: ihre Liebe zu ihrer kranken Tochter, die stärker ist als alle Vorbehalte, Ängste und erlebten Verletzungen. Aber auch ihre Liebe zu sich selbst, indem sie darauf beharrt, dass sie eine Würde hat und Respekt verdient. Sie hält unbeirrt daran fest, dass sie Menschlichkeit finden wird. Sie zeigt ein Vertrauen, das selbst Jesus erstaunt.

Kunstwerk aus Bolivien zur Begegnung von Jesus und der Kanaanäerin



➤ Idee 1

Dialog zur biblischen Geschichte (G3)

Die Begegnung zwischen Jesus und der Kanaanäerin lässt sich auf einfache Weise, jedoch mit eindrücklicher Wirkung in einem Dialog lesen, auch in Mundart und szenisch dargestellt.

Bibeltexte zum Thema

- 1Mo 16,1–16 **«Du bist ein Gott, der mich sieht»**
Hagar, gedemütigt und auf der Flucht, hört Gottes Stimme.
- 1Kön 19,1–18 **Kraft zum wieder Aufstehen**
Elia, verfolgt und entkräftet, wird von einem Engel besucht:
«Steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir!»
- Ps 146 **Zuversicht auf Gottes Eingreifen**
«Gott befreit die Gefangenen,
Gott richtet die Gebeugten auf...»
- Mt 5,38–42 **Aufrecht gegen Gewalt**
Jesus ermutigt dazu, der Gewalt mit Gewaltlosigkeit
entgegentreten und das Böse mit Gutem zu überwinden.
- Mt 15,21–28 **Jesus und die kanaänäische Frau**
«Ja, aber doch...» Eine Ausländerin widerspricht auf überraschende Weise – und gewinnt das Streitgespräch mit Jesus.
- Lk 1,46–55 **«Meine Seele lobt Gott, und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung»**
Maria erkennt in schwieriger Situation ihren Weg und gewinnt neue Lebensfreude
- Lk 13,10–13 **Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat**
Jesus richtet eine Frau auf – auch gegen die Zwänge falsch verstandener Gebote
- Lk 14,25–27 **Eine «Hasspredigt» ganz anderer Art**
Jesus fordert seine Schülerinnen und Schüler heraus, Ansprüche zu sortieren und klare Prioritäten zu setzen

Lieder zum Thema (G1)

Zum Beispiel
My soul does magnify my Lord
(Thuma Mina 262)
Magnifikat aus Indonesien/Sri Lanka

Gebete aus Indonesien (G2)

Gott, ich sehe die Schönheit dieser Erde.
Alles Leben, die Natur,
die gesamte Schöpfung spricht von dir.
Ohne Worte sprechen sie von deiner göttlichen Kraft,
Deiner und Kreativität und Liebe:
Die riesigen Berge, das tiefblaue Meer,
der klare Himmel, die grünen Felder,
der Regen, die blühenden Blumen,
der fliessende Bach,
die Schmetterlinge und Vögel.
Sie alle singen dir ein Loblied,
du Kraft der Schöpfung.
In unserer Unvollkommenheit
finden wir in unserem Staunen kaum Worte.
Aber du weisst, Gott,
was ganz tief in unserem menschlichen Herzen ruht:
Kraft. Und die Gabe zu staunen und zu lieben.
Wecke diese Kraft durch deine Geisteskraft.
Lass uns Worte und Lieder finden. Amen

Eni – eine Lebensgeschichte aus Indonesien (G4)

Wie lebensnah die biblische Erzählung ist, zeigt sich, wenn man sie zu einer heutigen Lebensgeschichte in Beziehung setzt. Der Weg einer Arbeitsmigrantin, die sich nicht aufgibt, sondern Hilfe sucht, wird an einem wahren Beispiel anschaulich (siehe auch Unterrichtsgestaltung M11).

Eni ist eine junge Indonesierin, die sechs Jahre in Hongkong arbeitete, um ihre Familie zu unterstützen. Durch mehrere Umstände geriet sie 2020 in eine Sackgasse. Die von Mission 21 unterstützten Projekte ermöglichten ihr einen Ausweg aus der verzweifelten Lage, die Rückkehr in die Heimat und einen Neustart.



Präsentation zur Geschichte von Eni (G4)

➤ Idee 3

Symbolgeschichte (G5)

Für Familiengottesdienste eignet sich die Kombination der biblischen Geschichte mit einer symbolischen Erzählung. Ein Mädchen will einen schweren Koffer tragen, schafft es aber nicht, ihn auch nur ein Stück zu bewegen. Bis sie darauf aufmerksam gemacht wird, dass es die grösste Stärke ist, um Hilfe zu bitten.



➤ Material zu den Gottesdienstbausteinen (G1–12) finden Sie ab dem 31. Mai 2022 online unter www.mission-21.org/kampagne

«Ohne Gewalt gegen Gewalt»

Ein Gottesdienst zur Bergpredigt, der auch Jugendliche anspricht (G6–8)

Gewalt hat verschiedene Gesichter. An der Situation junger Frauen in Indonesien, wie der von Popi (siehe S. 6) oder in der Arbeitsmigration, wie der von Eni (siehe G4 und Unterrichtsentwurf S. 16–17) oder in der Arbeitsmigration wie der von Popi (siehe S. 6) oder Eni (siehe G4) werden verschiedene Ebenen der Gewalt sichtbar. Nicht leicht zu beantworten und umstritten ist die Frage, wie man Gewalt begegnen kann. Jesu Worte zu Gewaltlosigkeit und Feindesliebe in der Bergpredigt provozieren nach wie vor Diskussionen und neue Ansichten (Mt 5,38f in moderner Übertragung):

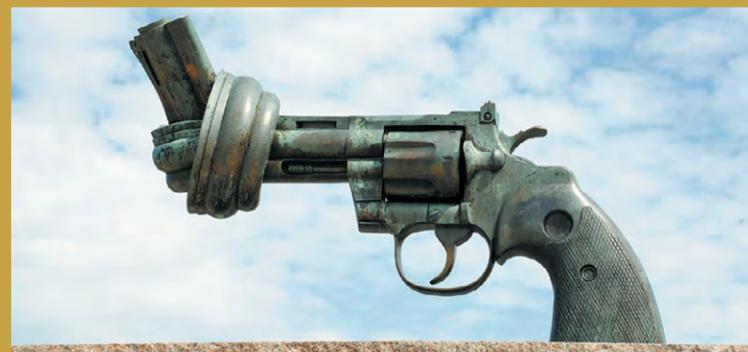
38 Ihr habt im Religionsunterricht und in Gottesdiensten sicher folgende Regel gelernt:

«Auge um Auge, Zahn um Zahn.» (Diese Regel steht in unseren Schriften und hat das Ziel, Rache zu verhindern; man soll einen Schaden oder eine Verletzung höchstens im gleichen Masse – nicht stärker – vergelten dürfen als das, was einem selbst angetan wurde.)

39 Ich aber sage euch, dass ihr gar nicht versuchen sollt, Gewalt, Schaden und Verletzungen mit neuer Gewalt, neuem Schaden und neuen Verletzungen zu begegnen, auch wenn es dasselbe Mass hat. Sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Wange schlägt, dann halte ihm (selbstbewusst) die andere hin.

Bergpredigt im Dialog (G6 und G7)

Besonders Jugendliche führen gerne kontroverse Diskussionen über die Frage, ob man mit Gewaltlosigkeit der Gewalt Grenzen setzen kann. Interviewfragen im Unterricht oder in einer Erwachsenenrunde können verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven für die Predigt hörbar machen. Unter G7 finden Sie eine Dialogpredigt junger Menschen als Vorlage oder Beispiel.



➤ Idee 1

Die Rede von Martin Luther King (G8)

In Gottesdiensten mit Jugendlichen eignet sich als zweite Lesung neben einem Bibeltext ein Ausschnitt aus der Rede Martin Luther Kings in Washington 1963:

Ich habe einen Traum,
dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia
die Kinder früherer Sklaven und Sklavinnen
und die Kinder früherer Sklavenhalter und Sklavenhalterinnen
miteinander am Tisch der Geschwisterlichkeit sitzen...
Und der Glanz Gottes wird offenbar werden,
und alle Menschen werden es sehen.
Das ist unsere Hoffnung.

➤ **Material** zu den Gottesdienstbausteinen (G1–11) sowie eine Idee für einen Gottesdienst zu Psalm 139, der die Solidaritäts-Pinnwand aufnimmt (G12) finden Sie ab dem 31. Mai 2022 online unter www.mission-21.org/kampagne

«Sonne der Gerechtigkeit»

Ein Gottesdienst im Advent zum Magnifikat der Maria (G9–11)

Die biblische Maria hat einiges gemeinsam mit heutigen jungen Frauen in Indonesien. Sie lebt in wirtschaftlich und politisch schwierigen Verhältnissen. Sie hat als Frau wenig Wahlmöglichkeiten. Sie wird jung Mutter und steht dadurch vor grossen Herausforderungen. Die biblische Maria kann dazu anregen, sich mit dem Lebensgefühl junger Arbeitsmigrantinnen auseinanderzusetzen: mit ihren Hoffnungen und Sorgen, mit familiären Erwartungen und gesellschaftlichen Zwängen, mit dem Zweifel an der eigenen Würde und am Selbstwert.

Die Botschaft des Engels erschreckt Maria, vermittelt ihr aber auch, dass sie eine begabte Frau ist, die eine Aufgabe hat und nicht alleine ist, sondern begleitet durch Gottes Kraft. Diese Ermutigung wird gefestigt durch die Begegnung mit einer anderen Frau: Elisabeth, die sich in einer vergleichbaren Situation befindet (Lk 1,39–45).

Mit dem «Magnifikat» wagt es Maria, das weiterzugeben, was sie selbst empfangen hat, indem sie sich politisch äussert. Sie setzt dabei auf die Hoffnung einer göttlichen Kraft in uns, welche die Not zu verändern hilft.



Vertonungen des Magnifikat (G9)

Das Magnifikat wurde vielfach vertont, z.B.

- My soul does magnify my Lord (siehe G1)
- RG 1 Hoch hebt den Herrn mein Herz und meine Seele (n. d. Genfer Psalm)
- RG 2 Gottes Lob wandert (1986 nach dem norwegischen Lovsangen)
- RG 3 Meine Seele erhebt den Herren (Kanon)
- RiseUp plus 026 Gross sein lässt meine Seele den Herrn
- RiseUp plus 248 Sanctum nomen Domini (Taizé)

➤ Idee 1

Eine Bildbetrachtung (G10)

Eine junge Frau in einem roten Kleid nimmt fast den ganzen Raum ein: In einer tänzerischen Bewegung hat sie ihre Arme weit ausgestreckt. Ihr blaues Tuch hat sie von den Schultern genommen und ausgebreitet wie ein Segel. Aufrecht gibt sie sich ihrem Tanz und Lied hin. Es ist Maria, die Mutter Jesu, die ihr Magnifikat singt. Gemalt wurde das Bild von Timur Poerwowida, die 1941 geboren wurde und im Osten der indonesischen Insel Java aufwuchs. Was Maria den Schwung und die Kraft verleiht, deutet die Künstlerin durch ein Symbol an: eine rote Spirale. Ihr ist ein Licht aufgegangen wie die Sonne. Ihr hat sich ein Weg eröffnet wie der Pfad aus einem Labyrinth. Wie ein Heiligenschein steht die Zusage Gottes über ihrem Leben. Wie eine Kreis(el)bewegung spürt sie Gottes Kraft. Jetzt ist nicht mehr Stillstand, die Erstarrung löst sich, denn mit Gottes Rückenstärkung kehren sich die Machtverhältnisse. Selbstbewusst geht Maria in die Zukunft und nimmt ihren Platz ein: «Meine Seele lobt Gott, und mein Geist jubelt über Gott, meine Rettung, denn Gott hat mich und meine Situation angesehen.» (Lk 1,46–48)

Bild aus: Hostetter Smith, Rachel (Hg.) (2009): Charis. Boundary Crossings. Neighbors Strangers Family Friends. Nagel Institute for the Study of World Christianity at Calvin College. Grand Rapids/Michigan, S. 46.



➤ Idee 2

➤ Idee 3

Liedpredigt zu

«Sonne der Gerechtigkeit» (G11)

Dieses Lied entspricht der Symbolik des Kunstwerkes von Timur

Poerwowida. Es ruft auf zu einem Leben im Lichte dieser Sonne und zum Vertrauen auch in schweren Zeiten.

**Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit,
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.
Lass uns deine Herrlichkeit sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft.**

Dieses Lied eignet sich nicht nur in Verbindung mit dem Magnifikat, sondern auch zu einer kritischen und fruchtbaren Auseinandersetzung mit dem Missionsgedanken, da es Verbindungen zum Pietismus und zur Basler Mission

hat. Die erste Strophe etwa, die dem Lied seinen Namen gab, geht auf Christian David (geb. 1691) zurück. Er war in der Herrnhuter Missionsbewegung tätig, die eng mit der Geschichte der Basler Mission verknüpft ist. Auch inhaltlich klingt die Thematik der damaligen Missionsbewegung an wie in der vierten und fünften Strophe.

In einer Liedpredigt kann die Frage aufgeworfen werden, inwiefern die Ermutigung zu einem Leben in göttlicher Kraft und die Hoffnung auf mehr Gerechtigkeit nach wie vor ein Anliegen ist, weil es unserem christlichen Auftrag entspricht, uns für Gerechtigkeit einzusetzen. Von welchen Formen der Mission grenzen wir uns heute hingegen bewusst ab? Wie verhält sich dies zur heutigen Arbeit von Mission 21, wie sie sich in den Projekten für von Gewalt betroffenen Frauen in Indonesien oder Hongkong manifestiert?

Kampagnematerialien 2022 zum Bestellen



Haftnotizen für die Solidaritäts-Pinnwand oder den Unterricht

Möchten Sie die Aktionsidee «Solidaritäts-Pinnwand» umsetzen, dann bestellen Sie zum Pinnwandplakat A0 unsere bunten Haftnotizen in Buchform – passend zu unserem Kampagnethema Bildung. Ebenso ein Hingucker für Schüler*innen und Workshop-Teilnehmer*innen.

Überraschen Sie im Unterricht oder im Workshop. Aus FSC Papier (EU) und Schweizer Produktion. Gratis erhältlich.



Weihnachtskarten für den Verkauf im Gemeindehaus

Mit traditionellen Handwerksprodukten von Frauen aus Indonesien und Malaysia haben wir bunte Weihnachtskarten kreiert. Frauen in Südostasien können durch ihr erlerntes Handwerk wie Weben, Flechten oder Sticken ein zusätzliches Einkommen generieren, welches sie wiederum in die Ausbildung ihrer Kinder investieren können. Sie können die Weihnachtskarten und den Infolyer mit den mitgelieferten Holzklammern an Ihren Weihnachtsbaum oder an eine Girlande hängen. Ihre Besucherinnen und Besucher können die gewünschten Karten in Selbstbedienung kaufen und mitnehmen.

Mit der Aktion unterstützen Sie unsere Bildungsprojekte in Südostasien und in der Schweiz. Erhältlich im Set zu 10 Karten inkl. Infolyer und Holzklammern.

Solidaritäts-Schokolade als Geschenk oder zum Verkauf

Das Verpackungsdesign ermuntert zum Teilen. Denn Teilen versüsst das Leben. Machen Sie jemandem eine Freude und unterstützen Sie gleichzeitig die Arbeit von Mission 21 für friedliche, gerechte und inklusive Gesellschaften. Die Schokoladentafeln à 50 Gramm eignen sich bestens zum Wiederverkauf an Kirchgemeindemitglieder nach dem Gottesdienst, an der Konf-Standaktion oder als Geschenk für Ihre engagierten Freiwilligen.

Die hochwertige Schokolade des renommierten Herstellers Villars in Fribourg ist nachhaltig hergestellt: Sie enthält fair produzierten Kakao, reine Kakaobutter und kein Palmöl. Sie wird in zwei Sorten angeboten, dunkel oder hell, und kostet CHF 5.-, worin die Spende an Mission 21 bereits enthalten ist. Mindestbestellmenge 10 Stück.

Leitfäden

Ob Suppentag, Basar, Benefizessen oder Kerzenziehen: Unsere Leitfäden helfen Ihnen beim Organisieren und Durchführen Ihres Anlasses.

Materialien in der Übersicht

	Artikelnummer/Preis		Artikelnummer/Preis	
Kampagnenfilm (Dauer 10 Min.) 	0015.001622 gratis Download via Website		Solidaritäts-Schokolade, hell (32% Kakaogehalt), 50 g 	0005.0068H CHF 5.– pro Tafel, Mindestbestellmenge 10 Stück
Kampagnemagazin 	0090.010022 gratis		Solidaritäts-Schokolade, dunkel (72% Kakaogehalt), 50 g 	0005.0068D CHF 5.– pro Tafel, Mindestbestellmenge 10 Stück
Kampagnenplakat A3 	0025.0005223 gratis		Leitfaden Suppentag 	0001.0034 gratis PDF- Download via Webseite
Kampagnenplakat A0 	0025.0005220 gratis		Leitfaden Benefizessen 	0001.0037 gratis PDF- Download via Webseite
Solidaritäts-Pinnwand Plakat A0 	0025.000522P gratis		Leitfaden Basar 	0001.0004 gratis PDF- Download via Webseite
Kampagnenflyer A5 	0001.000822 gratis		Leitfaden Kerzenziehen 	0001.0033 gratis PDF- Download via Webseite
Kampagnenhaftnotizblock 	0005.0024 gratis		Servietten «Change for Good» (50 Stück) 	0005.0018 gratis
Kampagneweihnachtskarten Auslieferung ab 1. November 2022 	0005.0023 Set à 10 Karten inkl. Infolyer und Holzklammern zum Befestigen. CHF 50.–		Preise zzgl. Versandkosten	
Tischsets Mission 21 (100 Stück) 	0005.0005 CHF 7.–			

➤ Diese und weitere Materialien für Kirchgemeinde-Anlässe können Sie entweder per Mail material@mission-21.org, telefonisch unter 061 260 22 36 oder in unserem Shop bestellen.



Hier geht es zum Shop.

Teilen versüsst das Leben



Bestellen Sie jetzt unsere Solidaritäts-Schokolade aus feinsten Zutaten für den Verkauf, zum Verschenken oder zum selber Geniessen – die Hälfte des Verkaufspreises fließt als Spende in unsere Projekte. Herzlichen Dank!



CHF 5.– /Stück (50 g)
Erhältlich als Milkschokolade (32% Kakao) oder Zartbitter (72% Kakao).

Bestellungen:
www.mission-21.org/schokolade, material@mission-21.org
oder Telefon 061 260 22 36.